

## Die Stadt als Kunstraum

„Architektur ist gefrorene Musik“ soll Schopenhauer gesagt haben. Ob er damit auf ein Zitat von Schelling zurückgriff, der meinte, Architektur sei erstarrte Musik, darüber gehen die Meinungen auseinander. Auf jeden Fall begegnet man der Formulierung manchmal im Feuilleton. Die Bildhafte Erklärung kommt simpel daher, dass sie ohne weiteres Nachdenken schlüssig erscheint. Was aber wäre erstarrte Musik tatsächlich?

Wäre das etwa vergleichbar mit einem flüssigen Strom, der schockgefroren seinen Aggregatzustand ändert? Also wie ein Stück erstarrter Lavastein vor uns liegt?

Eine wesentliche Eigenschaft der Musik ist ihre Bewegung, ihr Fluss. Sie beginnt, hält nicht inne und das, was wir als Komposition bezeichnen, wird erst als Ganzes begriffen, wenn der letzte Ton verklungen ist. Aus der Erinnerung der einzelnen Töne, der Takte und der Sätze, des Auf- und Ab der Melodie, baut sich unser Gehirn ein Gesamtes. Wir könnten sagen, es handele sich bei Musik von Zeitkunst.

Hier besteht, im Gegensatz zu Schopenhauers Vorstellung, nämlich der Architektur als Gefriergut der Musik, tatsächlich eine Gemeinsamkeit zur Architektur. Denn auch die Architektur ist eine Zeitkunst. Wer ein Gebäude oder eine Stadt als Gesamtheit begreifen will, beginnt an einer bestimmten Stelle seinen Weg durch die Räume, die Straßen und Plätze der Stadt. Erst wenn man den gesamten Komplex durchschritten hat, begreift man, ähnlich wie in der Musik, die Komposition als Ganzes, also den Entwurf der Architekten. Ein Foto eines Hauses, oder ein paar Takte einer Melodie, ermöglichen denjenigen, die das Stück oder das Gebäude bereits mehrfach durchschritten haben, in Gedanken die Teile zu einem Gesamteindruck zu verdichten. Wer aber ahnungslos und ohne weitere Kenntnisse lediglich einen Ausschnitt zu sehen oder zu hören bekommt, mag Schellings „Erstarrtem“ hilflos gegenüber stehen. Wir hören die ersten Takte der Fünften von Beethoven, wie wir auch ein Foto des Ludwigsburger Schlosses betrachten und haben aber im Geiste, wenn wir kundig sind, Klang und Verlauf der Komposition vor uns.

Es ließen sich, mit Blick auf Maß und Zahl, ziemlich viele Zusammenhänge zwischen Architektur herstellen: etwa den Takt, den Rhythmus, die Frage der Proportion und Teilung. Man denke nur an die Teilung der Saiten, wo Tonhöhen durch Teilung

Was Musik, wie Malerei, Dichtung und andere Künste mit der Architektur verbindet, ist die Eigenschaft, Stimmungen in uns zu erzeugen. Sie bringen uns zum Nachdenken, zum Lachen und Weinen, sie ärgern oder fesseln uns. Paul Valéry hat diese Art von Verbindung zwischen Architektur und Musik in seiner, an Platon angelehnten Schrift, „Eupalinos oder der Architekt“, sehr schön formuliert. Sophokles und Phaidros treffen sich im Hades und philosophieren in Platons Art der Rede und Widerrede über den Baumeister Eupalinos. An einer Stelle wird folgende Frage aufgeworfen: „Hast Du nicht beobachtet, (da Du so empfänglich bist für die Wirkungen der Architektur), wenn du dich in dieser Stadt ergingst, daß unter den Bauwerken, die sie ausmachen, einige stumm sind; andere reden; noch andere schließlich, und das sind die seltensten, singen sogar?“